

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 29/3 (2002)

DOI: 10.11588/fr.2002.3.63140

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Eckart CONZE wagt sich mit großem Gewinn auf das noch dünne Eis der gesellschaftshistorischen Dimension der internationalen Beziehungen. Wahrnehmungsgeschichte und Mentalitäten, die kulturwissenschaftliche Analyse von Entscheidungsprozessen, ferner Militärgeschichte, Friedensforschung und Völkerrecht werden untersucht. Ein ursprünglich geplanter Beitrag über die Wirtschaftsgeschichte der Diplomatie konnte nicht aufgenommen werden; auch ein Beitrag aus der Schule von Klaus Hildebrand, der wie kaum ein anderer die Geschichte der internationalen Beziehungen hierzulande prägt, fehlt in dem Band. Jürgen OSTERHAMMEL plädiert dafür, das Nachdenken über »Raumbeziehungen«, Geopolitik und historische Geographie von Tabuisierungen und Verengungen auf den Nationalsozialismus zu befreien. Der dritte Teil bietet »Perspektiven« der internationalen Geschichte in Deutschland. Geschichte muß zu etwas nütze sein, sie muß das heutige Denken, Urteilen und Handeln verbessern, so könnte man den Tenor der vier Beiträge dieses Abschnitts zusammenfassen. Ohne Zweifel ist »Integration«, insbesondere die europäische Integration, ein zentrales Thema kommender Politik und jüngster Geschichte; das Spannungsfeld regionaler, nationaler und europäischer Identität(en) ist es ebenso. Ein eher modischer Aspekt mag die gegenwärtige Aufmerksamkeit für »internationale Umweltgeschichte« sein. Das Mit- und Gegeneinander von Globalisierung (insbesondere im wirtschaftlichen Kontext) und (durch Migration und eine internationale Medienöffentlichkeit verstärkte) Pluralität der Kulturen weist hingegen auf einen Zukunftstrend der Historiographie. Die Entgrenzung unseres Lebens in politischer, ökonomischer und kultureller Hinsicht wird schon bald ein Schritthalten der Geschichtsschreibung über diese Grenzen hinaus erfordern.

Wolfgang DIERKER, Berlin

Reiner POMMERIN, Reiner MARCOWITZ (Hg.), Quellen zu den deutsch-französischen Beziehungen 1815–1919, Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1997, XLVI–258 S. (Quellen zu den Beziehungen Deutschlands zu seinen Nachbarn im 19. und 20. Jh., 5).

Diese Quellensammlung zur Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen umfaßt 96 Dokumente. Neben diplomatischer Korrespondenz von Ministern und Gesandten finden sich unter anderem auch mehrere interessante Reiseberichte sowie Beschreibungen der jeweiligen Stimmungslage in Berlin und Paris. Sie dokumentiert daher nicht nur die politischen Beziehungen, sondern auch die unterschiedliche kulturelle Entwicklung beider Länder. Dem Spezialisten bietet die Edition wenig Neues, denn viele der ausgewählten Dokumente liegen bereits an anderer Stelle gedruckt vor. Demjenigen Leser jedoch, der sich bislang noch nicht eingehend mit der Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen beschäftigt hat, eröffnet der Band durch seine Zusammenstellung einen interessanten und knappen Einstieg: Es wird deutlich, wie sich im Laufe der Jahre das Gefühl der Erbfeindschaft sowohl in Deutschland als auch in Frankreich immer mehr entwickelte. Studenten sei dieses Buch empfohlen, da die Sammlung veranschaulicht, wie vielfältig die Quellen zur Geschichte des 19. Jh. gestreut sind.

Herbert MAKES, Amsterdam

François ROTH, *L'Allemagne de 1815 à 1918*, Paris (Armand Collin) 1996, 191 S. (Cursus).

François Roth, der mit Arbeiten zum deutsch-französischen Krieg 1870/71 und zu den deutsch-französischen Beziehungen sowie zur Geschichte Lothringens, Thionvilles und zu Raymond Poincaré hervorgetreten ist, bietet in dieser konzisen Synthese einen ausgewogenen und souveränen Überblick über die Grundzüge der deutschen Geschichte und

der deutschen Frage im »langen« 19. Jh. Das empfehlenswerte, flüssig geschriebene Studienbuch des in Nancy lehrenden Zeitgeschichtlers umfaßt neun Kapitel, die dem Deutschland des Deutschen Bundes, der Revolution von 1848/49 – »un moment unique dans l'histoire du peuple allemand« (S. 29) –, der Reichsgründungszeit, dem politischen System des Kaiserreichs, seiner wirtschaftlichen und seiner gesellschaftlichen Entwicklung, der Außenpolitik des Kaiserreichs und schließlich dem Ersten Weltkrieg gewidmet sind. Ausgewählte Dokumente, wie z. B. die »Emser Depesche« oder das Kissinger Diktat Bismarcks, werden in Auszügen abgedruckt. Besonders hervorzuheben ist, daß Roth die Leser auch an wichtige Darstellungen in deutscher Sprache heranführt.

Stefan WUNSCH, Köln/Bonn

Andreas MORITSCH (Hg.), *Der Prager Slavenkongreß 1848*, Wien (Böhlau Wien) 2000, IX–187 p. (Buchreihe des Instituts für den Donauraum und Mitteleuropa, 7).

En 1998, le cent cinquantième anniversaire de la révolution de 1848 a été marqué par trois grands colloques: celui du Collegium Carolinum à Bad Wiessee sur »1848–1849. Revolutionen in Ost-Mitteleuropa«; celui de Kremsier (Kromeriz) en Moravie sur: le Parlement de Kremsier et la tradition du Parlementarisme en Europe centrale; enfin le colloque organisé à Klagenfurt et à Tratten en Carinthie sur le Congrès slave réuni en 1848 à Prague. Ce Congrès a été la réaction spontanée des élites slaves à la menace d'éclatement de la Monarchie des Habsbourg que représentait l'unité allemande, élaborée au Parlement de Francfort. Les Slaves de toute la Monarchie se sont réunis à Prague pour affirmer leur foi en une Autriche libéralisée qui accorderait aux Slaves un statut d'égalité. C'est donc un événement majeur de l'histoire européenne.

Andreas MORITSCH qui avait déjà dirigé en 1994 un colloque sur l'austroslavisme a rassemblé des spécialistes venus de toutes les nations slaves présentes à Prague en 1848. Il est difficile d'apporter beaucoup d'éléments nouveaux, car en 1958, l'historien tchèque Vaclav Zacek a publié l'édition intégrale, dans les langues originales, de tous les documents du Congrès et des articles qui, en Europe, ont été publiés à cette époque. Mais pour le lecteur allemand, c'est la possibilité de connaître l'état actuel des recherches dans tous les pays slaves. La plupart des articles sont consacrés à une des nationalités. Jiri STAIF a étudié les réactions du journal *Grenzboten*, publié par le libéral allemand de Bohême Ignaz Kuranda, très ennemi des Tchèques et il offre une analyse contrastée de l'image des autres qu'il reflète. Le seul article vraiment transversal est celui de Christian HANNICK sur le problème des religions au Congrès: il montre que ce thème, sans être au premier plan, ressurgit lors des débats sur les Uniates ruthènes en Galicie et sur les Serbes orthodoxes de Croatie, représentés par le Patriarche serbe de Karlovatz.

MORITSCH, dans son exposé introductif, justifie l'actualité de ce colloque »dans l'actuel processus d'intégration de l'Union Européenne et dans la disparition de l'ère du nationalisme européen«. Il juge que les discussions sur la coexistence des nationalités en 1848 ont encore une signification dans le monde contemporain.

Le niveau scientifique des communications est élevé. C'est donc une publication importante. On peut simplement regretter l'absence d'une liste des auteurs qui nous indiquerait à quelle institution scientifique ils appartiennent.

Bernard MICHEL, Paris